Raus aus der „Mecker-Ecke“

Wie lässt sich beim Baumerhalt der Dreh ins Konstruktive schaffen? Ein Erfahrungsbericht.

Text Annette Hartmann

Biberzäune am Ufer der Ilm anbringen und mit anderen Freiwilligen junge Bäume pflanzen – diese Form meines ehrenamtlichen Engagements war allseits gern gesehen. Der Schutz von Bestandsbäumen jedoch brachte fortwährend Konflikte mit Bauherren, Ämtern, Planern und ausführenden Firmen, obwohl ich stets freundlich und konstruktiv heranging. Anfragen und Appelle wurden als Einmischung interpretiert, Baustellenfotos als Boshaftigkeit und das Aufzeigen von Alternativen als Belehrung – schon stand die Abwehrfront.

Unterstützung für den Baumerhalt fand ich schließlich beim „Forum Baukultur“, einem 2001 in Pfaffenhofen (Ilm) gegründeten Verein, der sich unter anderem die Förderung von zeitgemäßem, umweltverträglichem Städtebau auf die Fahnen geschrieben hatte. Mitglieder sind Selbstständige aus Architektur und Landschaftsplanung, Beamte aus einschlägigen Behörden sowie Betriebe aller Baugewerke.

DIE AUTORIN

Annette Hartmann ist FLL-Baumkontrolleurin und setzt sich für den Baumschutz ein. Kontakt: ah@baumstark.eu.

Geschützter Rahmen für Diskussion

In der Reihe „Nachhaltiges Bauen“ veranstaltete das Forum einen Themenabend „Baum & Bau“ und ließ mich fünf konkrete Baustellen der Region in Bildern zeigen. Anders als sonst fand dieser Abend unter Ausschluss der Presse statt und sogar als geschlossene Gesellschaft. Nach den oben geschilderten Erfahrungen war der geschützte Rahmen ein neuer Ansatz, den Baubeteiligten im Vorhinein zu signalisieren, dass es bei der Betrachtung baumschädigender Baustellen nicht um Schuld und Beschämung ging, sondern um gemeinsames Lernen aus Fehlern und das Kennenlernen von Alternativen. Außerdem wäre es unrealistisch gewesen, alle Fotos zu anonymisieren, auf fast jedem Bagger prangt schließlich ein Firmenname – in dieser Situation wollte ich den Betroffenen so viel Datenschutz wie möglich geben.

Die fünf Projekte präsentierte ich einheitlich aufgebaut nach diesen Fragen:

- Was ist passiert bzw. Ausgangslage?
- Wie schadet das dem Baum?
- Wie ließe sich Bau und Baum verbinden?

Nach jeder Bauprojektvorstellung folgte eine Gesprächsrunde. Infomaterial der Anbieter neuer Bautechniken sowie zum Wert des Stadtgrüns lagen aus und zierten die Wände. Krönung der Präsentation waren Fotos von innovativer Architektur aus aller Welt, die Baum und Bau vereinte – als Vision für künftige Bauwerke in der Region.

Da ich ursprünglich aus den Bereichen Journalismus und Weiterbildung komme, konnte ich meine berufliche Vergangenheit mit der Passion für den Baumschutz verbinden. 15 Teilnehmende, die meisten davon aus der Planung und von Behörden sowie einige Baufirmen folgten der Einladung. Zu meiner großen Erleichterung hatten wir eine angenehme Stimmung, alle Projekte wurden interessiert aufgenommen und ich bekam sehr gutes Feedback: „Du hast ein wichtiges – und vielen unbekanntes – Problem auf lockere und damit einnehmende Art präsentiert. Es ist Dir damit gelungen, manchen KollegInnen die Augen zu öffnen und Du hast damit bestimmt auch Multiplikatoren gewonnen. Ich habe nur positives Echo vernommen. Gerne sollten wir die Thematik weiter vertiefen“, schrieb Gründungs- und Vorstandsmitglied des Forums Baukultur, Heinz Kindhammer. Auch Baufirmen und Handwerker waren – trotz ungeschönter Fotos – von der Veranstaltung angetan. Ihr Fazit: spannend, viel gelernt.

Ein Glasfaserverleger und ein Projektentwickler für Schnelllade-Infrastruktur hatten mich unabhängig voneinander zu zweistündigen „Wurzel- bzw. Sensibilisierungsworkshops“ ins Haus geholt, damit nicht nur die Geschäftsführung, sondern auch das Team der Poliere und Facharbeiter direkt am Beispiel der eigenen Baustelle(n) mehr über Grundlagen des Baumschutzes erfährt.

Das Forum Baukultur machte seinem Namen alle Ehre und brachte die Leute zusammen. Dank dieser Veranstaltung ist

// Grundlagen praktischen Baumschutzes: Annette Hartmann zeigt mithilfe eines Regenschirms mit Blätterlook, wohin die Kronentraufe reicht. //

Foto: Privat

der Erhalt von Stadtbäumen endlich einmal aus der „Mecker-Ecke“ herausgekommen und in den konstruktiven fachlichen Austausch hinein.

Erste Stufe des Baumschutzes

Ich sehe mich als erste Stufe des Baumschutzes: Mir geht es um eine rechtzeitige Wahrnehmung der drohenden Baumschäden, die positive Beeinflussung von Planungsprozessen und Suche nach kreativen, zeitgemäßen Lösungen. Oft genug wären ja Baum und Bau vereinbar. Sind die grünen Riesen dann auf dem Papier gerettet, müsste als zweite Stufe eine baumschutzfachliche Baubegleitung folgen. Da ist auch noch viel Luft nach oben. //

Anzeige